

Jaggi, Alfred

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 51/52

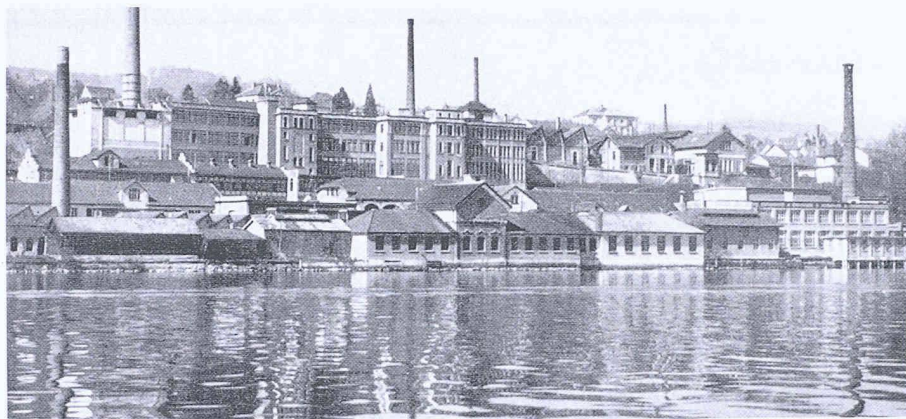
PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vollständig verschwundene Industrielandschaft am Zürichsee: Seidenfärbereien im «Lyon der Schweiz», in Thalwil (Bild: Kant. Hochbauamt)

fürlichen Würdigung, womit eine Lücke in der zürcherischen Kunst- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts geschlossen worden ist.

Der erste Teil der sehr sorgfältig erarbeiteten und prachtvoll gestalteten Publikation schildert die Geschichte des Anwesens, das als Wirtschaftshaus zur Krone vor dem Neumarkt Mitte des 15. Jahrhunderts erstmals erwähnt wird. Im zweiten Teil wird auf die kunstgeschichtliche und architektonische Bedeutung des Barockbaus eingegangen und sein prunkvolles Inneres wie auch die Gartenanlage gewürdigt. Durch die Geschichte des Rechbergs zieht sich dabei wie ein roter Faden die Achtung vor dem Wert dieses historischen, herrschaftlichen Anwesens. So konnte seine Einheitlichkeit und sein Erhalt bis heute gesichert werden.

Brigitte Honegger

Atelier 5: Siedlungen und städtebauliche Projekte

250 S. 30x40 cm, gebunden. Preis: Fr. 128.-. Vieweg-Verlag, Wiesbaden 1994. ISBN 3 528 08103 1

Die Siedlungen und städtebaulichen Projekte, die die unter dem Namen Atelier 5 weltbekannt gewordenen Schweizer Architekten entworfen und realisiert haben, variieren das Grundthema «Verdichtete Wohnform» auf beispiellose Weise. Ihr neues Buch macht die Entwicklung dieses Themas als die einer architektonischen und sozialen Haltung sichtbar. Es dokumentiert 22 Siedlungen und städtebauliche Projekte vom ersten Prototyp 1957 bis zu den neuesten Arbeiten mit massstäblichen Darstellungen der Grundrisse verschiedenster Haus- und Wohnungstypen, Angaben zu Dimensionen und Konstruktionen sowie Texten, die das für das jeweilige Projekt entwerflich Charakteristische und die Geschichte der einzelnen Siedlung erläutern. Zahlreiche Fotos verdeutlichen nicht zuletzt die Wohnqualität der vom Atelier 5 entworfenen Siedlungen.

In seiner reich bebilderten Einführung entwickelt Kenneth Frampton die Geschichte des modernen Siedlungsbaus seit der Jahrhundertwende und würdigt den besonderen Beitrag des Ateliers 5 zu einem Thema der modernen Architektur, das gerade heute vorbildliche Lösungen verlangt.

Industriekultur im Kanton Zürich

Vom Mittelalter bis heute

Von Hans-P. Bärtschi. 368 S., 400 Abb., Preis: Fr. 95.-. Verlag NZZ, Zürich 1995. ISBN 3-85823-587-3.

Zum erstenmal zeigt eine Übersicht Zeugnisse der Industrietätigkeit im Gebiet des Kantons Zürich flächendeckend. Mit seiner ihm eigenen Beobachtungsgabe hat der Autor keine Mühe gescheut, unzählige Objekte zu dokumentieren und durcharbeiten. Der Band mit vielen Abbildungen führt von Vorläufern wie Mühlen und Manufakturen zu den Textilfabriken an den Wasserläufen, über die schlossartigen Konsumgüterfabriken bis zu Bergbau und Baumaterialien.

Die Geschichte unserer Industrie ist stark geprägt von den jeweiligen Möglichkeiten der Energiegewinnung, der Antriebstechnik und der Bautechnik. Dies spiegelt sich auch in der Architektur der Anlagen. Das Erbe der industriellen Tätigkeit verdichtet sich zum Bild einer Industriekultur, die weit über Nostalgie für Rad-dampfer und Dampflokotiven hinausführt; breite Anregung für jeden Leser, den Zeugen der Industriekultur im eigenen Umfeld nachzugehen.

Als Industriearchäologe hat Dr. H.-P. Bärtschi, dipl. Arch. ETH/SIA, die vielen Aspekte und Zusammenhänge kennengelernt, die einen Industriezweig und sein Umfeld beeinflussen. Erinnert sei an seine Arbeiten am Industrielehrpfad Zürcher Oberland (s. SI+A 25/1985, S. 643) und an die Inventaraufnahmen in alten Industriekomplexen, die heute neuer Nutzung harren.

Industriearchäologen stehen meist unter hartem Zeitdruck, wie ihn Archäologen bei Notgrabungen kennen. Alte Fabrikationsbauten stehen neuen Anlagen im Weg. Die Industrieunternehmen kämpfen im heute rasanten Strukturwandel um das blosse Überleben, und infolge Geldmangels sind weder die öffentliche Hand noch Forschungsfonds bereit, die Erforschung vergangener Industrie zu unterstützen; die Beiträge deckten die Zeichenarbeit und Druckkostenbeiträge nur teilweise. So konnte eine zweite Auflage des Buches folgen, während etwa beim Technorama der Schweiz ein Hauptziel, nämlich die lebendige Darstellung der Technikgeschichte, in chronischer Finanznot über Bord geht.

Balthasar Payer

Nekrologe

Alfred Jaggi zum Gedenken

Die Nachricht vom Hinschied von *Alfred Jaggi* hat uns tief getroffen. Obwohl wir wussten, dass sich sein Gesundheitszustand in letzter Zeit stark verschlechterte, fällt es uns ASIC- und SIA-Mitgliedern schwer, von ihm für immer Abschied zu nehmen.

Alfred Jaggi wurde am 14. August 1908 als Sohn eines bedeutenden und weitherum engagierten Ingenieurs in Chur geboren. Vielfältige Aufträge im In- und Ausland führten die Familie ständig von Ort zu Ort. Nach dem Gymnasium studierte Alfred Jaggi an der ETH Bauingenieur. Bevor er in die Firma seines Studienfreundes Georg Gruner nach Basel kam, arbeitete er einige Jahre an Strassenbauprojekten im Tessin. 1952 eröffnete er dann ein eigenes Ingenieurbüro in Basel.

Alfred Jaggi war ein sehr engagiertes Mitglied der beiden Berufsverbände ASIC und SIA. Ihm bedeutete deren Berufsstand viel, und er leistete für sie einen entsprechenden Einsatz. In der ASIC stellte er sich in den sechziger Jahren für das Präsidium des Zentralvorstandes zur Verfügung und brachte dort viel von seiner Fachkompetenz ein. Als Mitglied des SIA amtierte er während mehrerer Amtsperioden als Delegierter im Zentralvorstand.

Überall war er nicht nur ein stummer Zuhörer. Er nahm mit engagierten Voten an technischen Fachfragen teil, aber er beschäftigte sich auch mit berufsethischen und sicherheitspolitischen Themen. Er stand überall mit Rat und Tat zur Verfügung. Erinnert sei an das letztjährige ASIC-Treffen mit dem französischen Partnerverband in Mulhouse, wo er, schon im hohen Alter, es sich nicht nehmen liess, die Basler Delegation anzuführen. Als Bilingue referierte er über die Krönung seiner beruflichen Laufbahn und die Sanierung der vom Salz zerfressenen Barfüsserkirche mit Charme, beruflicher Verantwortung und genialem Fachwissen. Zuletzt hat er sich zum Thema «Wettsteinbrücke» engagiert: Es war ihm ein Anliegen, die verantwortlichen Stellen von den Gefahren eines nicht ausführbaren Projektes zu warnen. Schon im Spitalbett, folgte er gleichsam einer inneren Unruhe und nahm an der Einweihungsfeier teil. Er brauchte in seinem beruflichen Schaffen diese Abrundung. Nach schwerer Krankheit ist er in der Nacht vom 23. November 1995 in Basel verstorben.

Peter Kiefer